

## 4. Bibliographie der Schriften

### **A.H.Francke's Pädagogische Schriften. Nebst der Darstellung seines Lebens und seiner Stiftungen herausgegeben von D. G[ustav] Kramer, ...**

**Francke, August Hermann**

**Langensalza, 1885**

Philanthropia Dei, das ist die Liebe Gottes gegen die Menschen.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**Philanthropia Dei,**  
das ist  
**die Liebe Gottes gegen die Menschen.**

---

Wie hat der Herr die Leute so lieb! spricht Moses in seinem Segen im 5. Buch, Kap. 33, 3. Und Christus spricht: Also hat Gott die Welt geliebet; daß er seinen eingebornen Sohn gab, Joh. 3, 16. Dies nennet Paulus Philanthropiam Dei, die Leutseligkeit, oder eigentlich die Menschenliebe Gottes. Tit. 3, 4.

Damit du diese Philanthropiam Dei oder Menschenliebe Gottes besser verstehen lernest, und tiefer zu Herzen fassst, so betrachte:

1. Die große Majestät, unaussprechliche Herrlichkeit, unendliche Kraft und Gewalt, unumschränkte und keines Dinges bedürfende Seligkeit, allervollkommenste Heiligkeit, und in Summa das aller Kreatur unbegreifliche und unerforschliche wunderfame Wesen des einigen hochgelobten und ewigen Gottes. Die ganze Schrift zeuget von seiner großen Majestät und Herrlichkeit (s. Sirach 42, 15 und Kap. 43 ganz).

2. Betrachte hingegen, was der Mensch ist, insonderheit nachdem er in die Sünde gefallen. Er ist eine ihrem Schöpfer untreu gewordene, von ihrem Gott abgefallene, unter dem Urteil des Todes und unter dem Fluch des Gesetzes liegende, durch die Erb- und wirkliche Sünde in der Feindschaft gegen Gott begriffene, zu allem Guten untüchtige und sich selbst immer tiefer ins Verderben stürzende Kreatur. Wenn du im Gefeh von unreinen Tieren und allerlei äußerlicher Unreinigkeit der Menschen, vom Ausatz, vom Eiter, Grind, Blutfluß, vom toten Nas und andern dergleichen Dingen liestest, so glaube nur gewiß, daß in solchem allem der Menschen gräulicher Zustand nach dem Fall beschrieben wird. Sollte denn nun nicht David fragen: Herr, was ist der Mensch, daß du dich sein so annimmst und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest? Ps. 144, 3.

3. Betrachte dann die große und ganz unbegreifliche Ungleichheit zwischen Gott, der da liebet, und zwischen dem Menschen, der da geliebet wird. Zwischen Ahasverus und Esther schien zwar vor Menschen eine große Ungleichheit zu sein, welche doch aber sehr gering ist, wenn man sie gegen die Ungleichheit rechnet, die sich zwischen Gott

und dem Menschen findet. Denn Gott ist das allervollkommenste Wesen; der Mensch aber ist nichts, wie der Psalm saget (Ps. 39, 6; 144, 4). Gott ist der Allerheiligste, so daß aller Himmel Himmel vor ihm nicht rein sind (Hiob 15, 15). Der Mensch hingegen ist unrein, unheilig, einer verkehrten und bösen Art, von Gott abgefallen, ein Schandfleck und von Natur nicht Gottes Kind, sondern ein Kind des Zornes (5. Mos. 32, 5; Ephej. 2, 3). Und wer kann die Ungleichheit aussprechen?

4. Betrachte, wie sich an dem Menschen, der von Gott geliebet wird, so gar im Geringsten nichts findet, welches solcher Liebe würdig und wert sei. Wir waren, spricht Paulus, Unweise, Ungehorsame, Irrige, Dienende den Lüsten und mancherlei Wollüsten und wandelten in Bosheit und Neid (waren *στυγητοί*, recht Gräuliche und des Hasses Würdige) und hasseten uns unter einander. Und da wir solche waren, da spricht er, sei die Freundlichkeit und Philanthropia oder Menschenliebe Gottes erschienen. (Tit. 3, 3. 4; vergl. v. 5 und 5. Mose 9).

5. Betrachte dann insonderheit, daß, da an dem Geliebten sich nichts lebenswürdiges findet, sich hingegen alles an ihm befindet, was ihn zum Abscheu und des Hasses würdig machet. (Röm. 1, 2. 3. Ps. 5, 14. Hesek. 16 u.)

6. Betrachte, daß folglich der liebende Gott die bewegende Ursache zu lieben ganz und gar nicht in der Würdigkeit des Geliebten, sondern einzig und allein in seiner ewigen unergründlichen Erbarmung findet. Mein Herz bricht mir, spricht er, Jerem. 31, 20, gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß (s. Röm. 5, 5—7).

7. Betrachte, daß diese in dem ewigen und unergründlichen Erbarmen Gottes quillende Liebe den Menschen aus dem tiefsten Elende gleichsam heraus liebet (wie Hiskias spricht: Du hast mich, wie es nach dem Hebräischen lautet, aus der Gruben heraus geliebet, Jes. 38, 17) und ihren Zweck und endliches Ziel darinnen setzet, daß sie den Menschen, der durch den Fall das Bild Gottes verloren, dahin bringe, daß er ihm gleich werde; und daß sie ihn aus dem aller-tiefsten Verderben in die allerhöchste und herrlichste Vollkommenheit endlich verseze. (Joh. 17, 23. 1. Joh. 3, 2.)

8. Betrachte, daß diese Liebe das allerhöchste Gut daran waget, nämlich den eingebornen Sohn, den geliebten, den Sohn der Liebe, worinne sie dann recht als Liebe erscheinet, in ihrem Glanz aufgehet und die Menschen besuchet, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes. (Luk. 1, 78. 79; Joh. 3, 16; 1. Joh. 4, 9. 10; 1. Mos. 22.)

9. Betrachte, daß diese Liebe allen Reichtum der Güte, Geduld und Langmütigkeit anwende, damit sie nur auf alle Weise ihren Zweck mit den Menschen erreichen möge. (Röm. 2, 4; Joh. 5, 34.)

10. Betrachte, daß demnach diese Liebe eine ewige, unergründliche, in ihr selbst stets quillende, die allerherrlichste, allerlauterste, allerreineste, allervollkommenste und pur göttliche Liebe sei. Denn Gott selbst ist die Liebe. (1. Joh. 4, 16.)

11. Betrachte, daß diese Liebe von dem Menschen nichts fordere, daß er sie durch Werke verdiene, sondern vielmehr, daß der Mensch seine gänzliche Unwürdigkeit erkenne, sich's von Herzen reuen lasse, daß er's so arg gemacht, und so unartig und unschlachtig gewesen, und daß er durch Unglauben sich ihr nicht entziehe, sondern daß er ihr nur gönne, daß sie ihm sein totes Herz lebendig mache, sein erkaltetes Herz entzünde, sein unreines Herz reinige, aus allem seinem Elende ihm helfe, sich in ihm und über ihn ausbreite, und sich recht wunderbar und herrlich an ihm beweiße. Welches alles sie unfehlbar vollbringen will, wenn er sich nur ihrer sanften und lieblichen Wirkung nicht durch Unglauben und Halsstarrigkeit widersetzet, sondern sich wie ein Kranker und Verwundeter ihr als einem Arzt anvertrauet, sich unter ihre Hand demütiget, und stille hält, bis sie ihm geholfen habe, und er sich denn ewiglich an ihr erfreue.

12. Betrachte, daß diese allerreineste und allerlauterste Liebe den unreinen, unflätigen, im Blut der Sünden liegenden Sünder nicht von sich hinweg stößet, sondern denselben mit innigstem Mitleiden und Erbarmung in solchem elenden Zustande ansiehet, und wenn der Sünder noch ferne ist, sich seiner jammern läßet, ihm zuvor- und entgegenkommt, ihn auf- und annimmt, und von seinem Unflat und Unreinigkeit ihn wäschet, badet und reiniget. Denn aus ihr quellen die lebendigen Wasser des heiligen Geistes, welche den bußfertigen Sünder neu gebähren, und aus ihm einen neuen Menschen und angenehmes Kind Gottes machen. (Hesek. 16, 6; Luf. 15, 20; Eph. 5, 25 — 27; 1. Kor. 6, 11; Tit. 3, 5, 6; Röm. 5, 5.)

13. Betrachte, daß diese Liebe dem Sünder, wenn sie ihm das Herz so weit abgewonnen, daß er sein bisheriges Elend mit Thränen und Seufzen des Geistes ansiehet und sich nach der Gnade sehnet, den Rock der Gnaden und die Kleider des Heils umwirfet, welches sind die Kleider des Erstgeborenen, darinnen der geistliche Jakob den Segen von seinem Vater empfänget (1. Mos. 27, 27—29; Luf. 15, 22). Denn diese Liebe machet ihm Christum zu seiner Gerechtigkeit (1. Kor. 1, 30), daß er durch desselbigen Gnade gerecht und ein Erbe werde des ewigen Lebens (Tit. 3, 7).

14. Betrachte, daß diese Liebe eine lebendige Hoffnung giebet, ja selbst das hochteure Pfand des Erbes, nämlich den Geist der Kinderschaft verleihet und darreichet (1. Pet. 1, 3; Eph. 1, 14; 2. Kor. 1, 21, 22; 5, 5); welche Hoffnung als ein sicherer und fester Anker

unserer Seelen hineingehet in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer Jesus Christus für uns eingegangen (Hebr. 6, 19. 20; Tit. 3, 7; Röm. 8, 15—19, 23—25).

15. Betrachte, daß diese Liebe allerlei göttliche Kraft, was zum Leben und göttlichem Wandel dienet, dem Menschen schenket durch die Erkenntnis des, der ihn berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend; welche göttliche Kraft ihn von aller weltlichen Lust entfernt und ihn der göttlichen Natur teilhaftig machet (1. Pet. 1, 3. 4), daß er nun nicht mehr fleischlich, sondern geistlich gesinnet ist, und nicht mehr wandelt nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, durch welchen er des Fleisches Geschäfte tötet (Röm. 8, 1. 9. 13; Gal. 5, 22—25).

16. Betrachte endlich, daß diese Liebe, wie sie in dem Menschen das Gute angefangen hat, also dasselbige auch selbst in ihm vollführen, den Menschen durch und durch heiligen und seinen Geist ganz samt der Seele und Leib behalten will unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, damit sie ihn vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich und mit Freuden darstelle (Phil. 1, 6; 1. Thess. 5, 23. 24; Jud. 14). Und so erreichet diese Liebe ihren unendlichen Zweck, wenn sie den Menschen in das schöne und unbesetzte Erbteil des ewigen Lebens einführet (1. Joh. 3, 1. 2; Joh. 3, 16; 17, 24; Offenb. 21 und 22).

Betrachte dieses alles mit einem stillen, sanften Geiste, welcher köstlich vor Gott ist (1. Pet. 3, 4). Und wenn du dieses alles wohl betrachtet und erwogen hast, so stelle dann neue Betrachtungen an und betrachte ferner:

1. Dich selbst, wie du nämlich bis anhero diese Liebe bedacht habest? wie du dieselbe bei dir habest Platz finden, ihr Werk an dir verrichten, dich in sich hineinziehen und dich mit ihr vereinigen lassen? und wie endlich aus deinem gegenwärtigen Sinne, Tichten und Trachten, allen Worten und Werken, und aus deinem ganzen äußerlichen und innerlichen Zustande zu erkennen sein möge, daß dieselbige Liebe ihr Geschäfte wirklich in dir angefangen, und darinne täglich fortfahre, daß du gewisse Hoffnung haben mögest, sie werde ihr Werk an dir auch vollenden. Merkest du, daß es daran fehlet, so laß dich noch von dieser Liebe finden und umarmen. Denn sie suchet dich, wie eine liebe Mutter und wartet mit Verlangen, daß du dir von ihr helfen lassen mögest.

2. Betrachte deinen Nächsten, wie du gegen denselbigen angezogen habest herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, und über alles die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit (Kol. 3, 12). Denn die Leutseligkeit Gottes ist das

Muster, wie du gegen deinen Nächsten gesinnet sein, und dich mit ihm betragen sollst (Tit. 3, 2—4).

3. Betrachte endlich Gott, der selbst die Liebe ist, und wenn deine Betrachtung in diesem Meer der Liebe keinen Grund finden kann, so laß nur das Tröpflein deines lebendigen Glaubens in dieses große unerschöpfliche und unergründliche Meer der Liebe hineinfallen und sich ohne Furcht darinnen versenken. Mögen wir uns nur selbst in dieser Liebe verlieren, so werden wir uns in derselbigen wiederfinden und in ihr ewiglich leben (Joh. 12, 24. 25; Matth. 10, 39; 19, 25).

Dies schaffe in uns die ewige und unerschaffene Liebe, welche sei hochgelobet in Ewigkeit. Amen.